

<Mir gseen duure>

Autor(en): Felix Rudolf von Rohr

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2003

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/139ad994-8d58-45eb-969e-35fc8e9f18be>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«Mir gseen duure!»

Felix Rudolf von Rohr

Fasnacht 2003

Die Baslerinnen und Basler haben 2003 einmal mehr bewiesen, dass ihre Fasnacht gerade in wirtschaftlich und weltpolitisch unsicheren Zeiten ein bewährtes Mittel ist, den Weit- und Durchblick zu behalten und auch heikle Themen mit kritischem Humor ins richtige Licht zu rücken.

Anfang 2003 wurden Gedanken an die Fasnacht 1991 wach. Damals stand die Welt unter dem Eindruck des Krieges im Irak. Ganz Deutschland verzichtete auf alle fasnächtlichen Veranstaltungen, und in Basel wurde ernsthaft die Frage gestellt, ob in dieser Situation auf die Durchführung der Fasnacht zu verzichten sei. Jetzt, da Bush's Bush sich anschickte, seines Vaters Visionen weiterzuführen, wurde an der Basler Fasnacht zweierlei deutlich: Erstens hatte die damalige Situation bewusst gemacht, dass unsere Fasnacht in einer ernsthaften Lage nicht in Frage gestellt ist, sondern erst recht ihre Berechtigung hat. So kamen auch keinerlei Zweifel auf wie zwölf Jahre zuvor. Übrigens entschieden sich auch die Verantwortlichen der alemannischen Fasnacht in unserer badischen

Nachbarschaft schon frühzeitig, ihre traditionellen Anlässe 2003 auf jeden Fall abzuhalten. Zweitens sind in den letzten Jahren ernsthafte politische Themen wieder vermehrt mit den satirischen und persiflierenden Mitteln der Fasnacht angegangen worden – auf lokaler, aber auch auf nationaler und internationaler Ebene. So auch im Jahr 2003. Der neuerliche Krieg im Irak, aber auch die politischen Geschehnisse in anderen Krisenherden der Welt waren Zielscheiben bissiger Kritik. Beim Sujet der traditionsreichen Gesellschaft der «Alte Stainlemer» wurde dabei deutlich, wie hoch die Anforderungen an das Fingerspitzengefühl bei der Abhandlung brisanter Themen sind. Hinter dem lieblichen Sujettitel «Draumhochzyt» verbarg sich eine ernsthafte Auseinandersetzung mit

dem endlosen Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern. Auf der Laterne und im ganzen, hervorragend gestalteten Zug der Clique zeigten die Stainlemer die Vision des Friedens im Nahen Osten und als Kehrseite die bittere tagtägliche Realität des Kriegs und des Terrors. Die Umsetzung des Sujets war eindrücklich und regte jeden kritischen Beobachter zum Nachdenken und zur Zustimmung an – wären da nicht einige Laternenverse gewesen. Diese paar kleinen Zweizeiler, die bekanntlich oft zu später Stunde noch entstehen, spontan und gelegentlich auch ein wenig unüberlegt, erregten die Gemüter, handelte es sich doch um eindeutig geschmacklose und antisemitische Bemerkungen. Trotz einer anhaltenden Polemik in den Zeitungen konnte der sehr ärgerliche «Fehltritt» in guten und offenen Gesprächen zwischen der Clique und dem Fasnachts-Comité geklärt und beigelegt werden. Schliesslich gab sogar die Israelitische Gemeinde in einem Dankschreiben der Hoffnung Ausdruck, dass dieser Zwischenfall keinesfalls dazu führen dürfe, dass solch ernste

Themen künftig an unserer Fasnacht gemieden werden. Die Fasnacht soll ihren Biss behalten und pflegen, mit einem feinen Gespür für die Grenzen des guten Geschmacks und des Respekts, aber auch mit der Bereitschaft, Ausrutscher gütlich und friedlich beizulegen.

Vorfasnacht

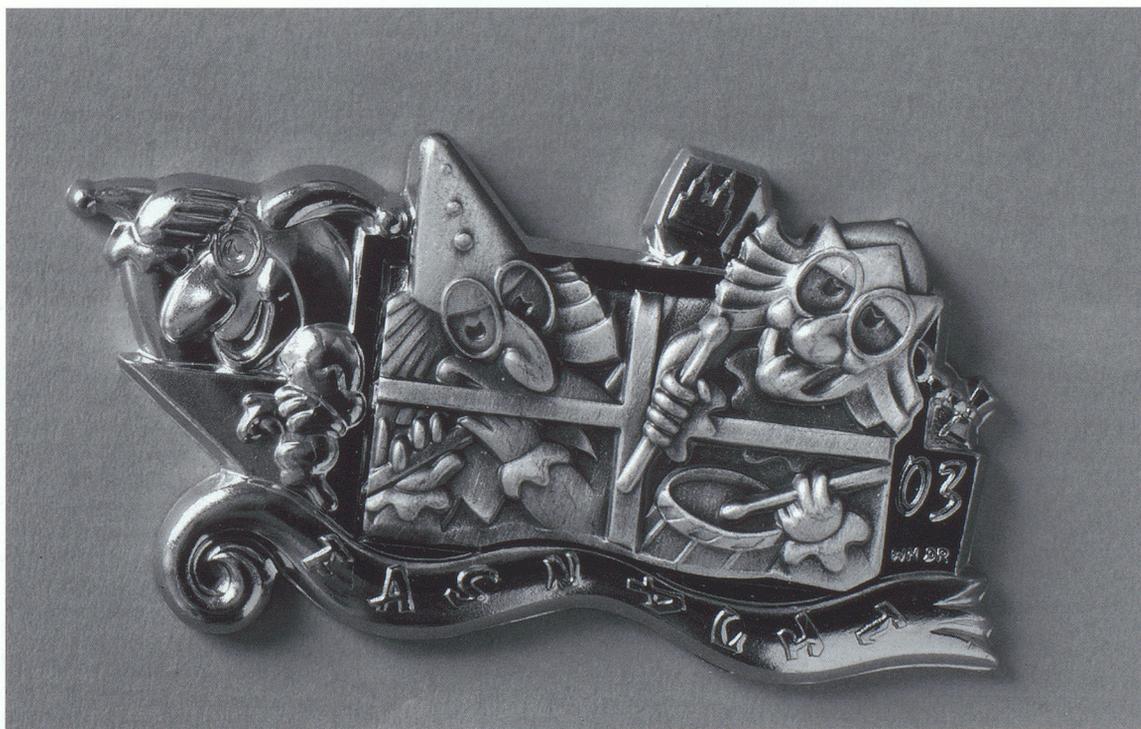
Die zahlreichen Bühnenveranstaltungen fanden einmal mehr ausnahmslos in ausverkauften Häusern statt. Das <Charivari> mit einem perfekten <Fasnachts-Odyssee>-Musical und die als <Jahrhundert-Drummeli> bezeichneten Monstre-Trommelkonzerte setzten die Messlatten für die kommenden Jahre besonders hoch.

Courant normal

Die Fasnacht vom 10. bis 12. März 2003 spielte sich im gewohnten traditionellen Rahmen ab. Zur

Gewohnheit gehört eigentlich auch das anständige Wetter. Der Morgenstreich begann bei 3 Grad Kälte, und einem wolkenlosen Himmel. Dem nachdrücklichen Comité-Appell, die Schaufenster in der Innerstadt zu verdunkeln, wurde mehr denn je wieder nachgekommen. Auch die drei Tage und Abende konnten bei guten Wetterbedingungen zelebriert werden – mit der Einschränkung, dass wir die Regenspritzer am Mittwoch-Nachmittag als reine Behauptung einordnen. Zum letzten Mal zog der amtierende Obmann des Fasnachts-Comités, Alex Fischer, den über 12 000 Aktiven an den Cortège-Nachmittagen seinen schwarzen Hut. Nach fünf würdigen und erfolgreichen Jahren übergab er sein Amt im Frühjahr dem bisherigen Statthalter Felix Rudolf von Rohr. Gleichzeitig trat auch die langjährige Sekretärin des Comités, Helle Thomen, in den verdienten Ruhestand. Beide wurden zu Comité-Ehrenmitgliedern ernannt.

D Blaggedde.



Sujets ohne Ende

Mit dem Motto der Fasnacht 2003 «Mir gseen duure!», symbolisiert durch die neue, verglaste St. Albanfähre auf der Plakette, wurde der baslerische Durchblick durch den bunten Strauss der grossen und kleinen fasnächtlichen Themen zum Ausdruck gebracht. Dabei sind es nicht immer die meistgenannten und -abgehandelten Sujets, die in der Erinnerung zurückbleiben, sondern eher jene, die besonders gut, originell oder markant dargestellt werden. So wurde die eingangs angesprochene internationale Politik nur von einer kleinen Minderheit thematisiert und persifliert. Im Fasnachtsführer «Rädäbäng», der auf über 140 Seiten Auskunft über die am Cortège teilnehmenden rund 500 Gruppierungen gibt, konnten weit über 100 verschiedene Sujets gezählt werden. Wir nennen einige Beispiele: Der FCB in seinem turbulenten Höhenflug, die Kunstaktion, mit welcher dem Engel auf

dem Münsterturm eine vorübergehende Stube eingerichtet wurde, die neue gläserne Rheinfähre, der Verkauf des Radios Basilisk nach Zürich, Kreiselverkehr da und dort, Stadt-Marketing und Basel Tourismus, allerhand übers Tram, ein Schotten-Festival in Basel, das bevorstehende Spielcasino. Auf nationaler Ebene war die Schweizerkreuz-Mode ein beliebtes Thema, die explodierenden Gesundheitskosten, die PISA-Studie in den Schulen, die Diskussionen um unsere Goldreserven, Abzockereien auf den Chef-Etagen und Wirtschaftskrisen, Rentenklau und auch die Landesausstellung EXPO. Schliesslich ging es um Pädophile in der Kirche, Sparen allenthalben und eben die grosse internationale Politik in verschiedenen Facetten. Einen kleinen Eindruck der Sujet-Vielfalt geben die folgenden paar Beispiele der Schnitzelbank-, Zee-del- und Laternenvers-Dichtung des Jahrgangs 2003:

Drummeli: Glunggi.



Beginnen wir mit dem grossen Weltgeschehen:

Nit jeden Ami isch e Frind.
Dailsch nit syy Mainig, bisch e Find.
S het d Bush-Regierig allem aa
au nit an alle Gfalle ghaa.
Ganz bsunders nit an dääne Frinde,
wo vo Europa ääne zinde.
Wär Frind und Find nit trenne kaa
kaa d Finger lyycht verbrenne draa.
Dr alt Bush het kai Schimmer ghaa,
dr Sohn isch fascht no schlimmer draa,
drum zaigt denn mit dr Zyt s Brogramm:
E Nuss fällt halt nit wyt vom Stamm.

Zeedel VKB

Internationale Politik im Schwarzbubenland?

Der Karel Gott wär fascht der Presidänt in Prag,
will jeede d «Biene Maja» undsowyter maag.
Jä, nach däm Vorbild wird – d Plakaat sin scho im
Drugg –
dä gail Bo Katzmann Presidänt vo Dornach-Brugg.
Schnitzelbank Stroossewischer

Aspekte des Abschieds im Bundesrat:

D Frau Dreyfuss trait an ihrem allerletschte Oobe
e wunderscheeni schampar düüri Garderobe.
Ich ha zue ihre gsait: Was mi no Wunder nimmt:
Wieso gohsh – jetz wo d Verpaggig ändlig stimmt?
Schnitzelbank Schorsch vom Haafebeggi II

Uff em Pauseplatz froggt s Ruthli und blibt shtoo,
los, liebe Kaschper, wänn mir zwai nit zämme go?
Gang Du elai sait däa und duet der Bleistift spitze,
ich muess no bliibe und im Rächne noochesitze.
Schnitzelbank Die Penetrante

Zündstoff aus den Chefetagen der Wirtschaft:

Geil nach Macht dien mir regiere,
geil nach Gäld e Buude fiehre,
Firme kaufe, inveschiere
und wenn die Lääde nit rentiere

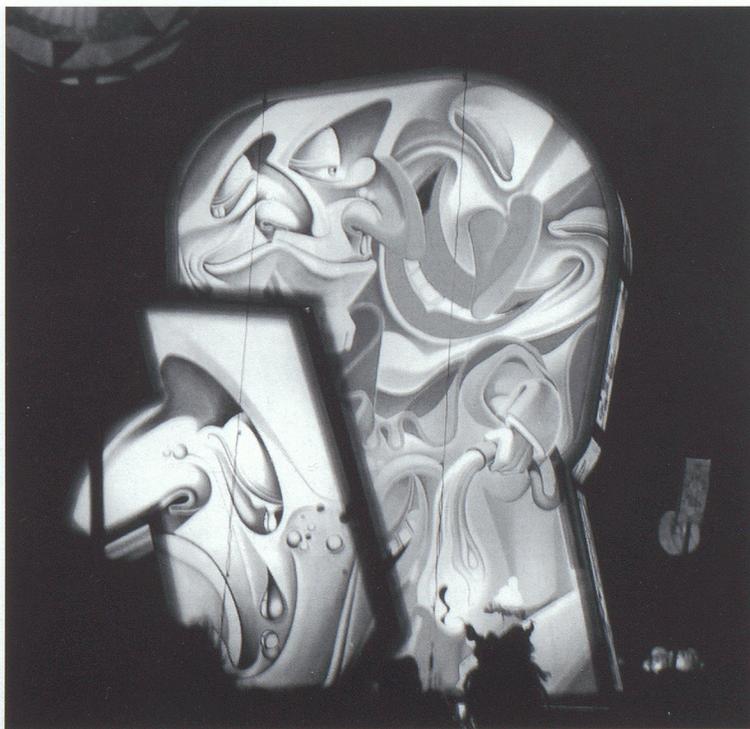
e Konkürsli duurefiehre.
Das kasch in jedem Fall kaschiere.
Denn nur mit aim Zyyl dien mir fiehre:
Abkassiere, abkassiere.
Wenn d Aktiekirs dien kollabiere,
duet uns dr Hüppi imponiere,
wo yskalt, ohni sich z geniere,
aifach d Bilanze duet frisiere
und denn vom Gwinn duet fabuliere ...

Zeedel Die Aagfrässene

*Die helvetische Aerodynamik wird noch lange zu
reden geben:*

Dr Dosé maint no vyl studiere:
Ganz ohni Flugl wurd's rentiere
Laternenvers Alti Schnoogekerzli

*Die Olymper persiflieren die Scheinheiligkeit: «Me duet betroffe», lautet das Sujet.
Laterne am Morgestraich.*



D Swissair duet ihre Flohmärt-Grimpel liquidiere.
Bim Silberbsteck und au bim Wy kasch profitiere.
Doch unsri Schnäpplijagd will aifach nid rächt
klappe.
Mir hätte soo gärn e Hoschtess kauft fir 50 Rappe.
Schnitzelbank Käärnebigger

*... und nach der Flugreise geht's in die neue
Zollkontrolle:*

S eleggtronisch Gsichtskontrolle-Grät
Isch bim e Zircher nit vyl wärt.
Dr Grund isch, sehsch bi dääne schlicht
vor luter Schnuure gar kai Gsicht!
Schnitzelbank Filzluus

Ein Blick zurück auf die Landesausstellung EXPO:

An der Ereffnigsfyyr in Neuchâtel im Mai,
sin d Lyt grad raiewyys zeersch yypfuust und denn
hai.
Jetzt, wo me d Expo zämmeruumt und d Rächmig
macht,
sin au die Letschte, wo no draimt hän, bees ver-
wacht.
Schnitzelbank Stroosewischer

Ethno-Look und Goldreserven:

Dangg Schwyzer Grüzz mit Gold belaaede
hänn mir dr Spott und au dr Schaade!
Laternenvers Verschnuuffer

Gundeli-Clique mit dem gegen den Labelwahn gerichteten Sujet «Swissgail».



Was kann man denn heute noch risikofrei essen?

Natrium – Zink – Phosphat – Sulfid
Bromid – Nitrat – Acrylamid.

Verstohsch du das nit, machts nüt, denn tröscht dy,
uff dütsch haisst das aifach: Brootwurscht mit
Röschti.

Schnitzelbank Fäärimaa

Will in China d Hiehnermueter
Fischmähl griegt ins Hiehnerfueter,
kasch nie sicher sy am Disch,
isch s jetz Poulet oder Fisch?

Zeedel Alti Wiehlmys

Selbsterfahrung ausserhalb der Fasnachtszeit:

Mit Shiatsu, Edelstai und Akkupunktur
und eme Bachblüete-Wörkshop in der freye Natuur,

beglaltet vo Esoterik und Feng Shui, gang ych
d Lääbensfroogen aa;
mit em Erfolg, dass ich jetzt scho ganz elai
angschtfrey Töpfere kaa.

Schnitzelbank Peperoni

Zum heiklen Thema der pädophilen Kirchendiener:

Dä Wolf, wo isch go wandere, isch bees in
d Hämmer gloffe;

Är het halt, won er ane kunnt, nur Schoof
und Lämmer troffe.

Und Wölf so bi de Schööfli, das isch Unsinn
im Quadrat –

De losch jo au kai Prieschter in e Knabe-Internat!

Schnitzelbank Schwoobekäfer

D Sporepeter: Fahnenmarsch in prächtigen Farben.



... und dasselbe Thema auf Basel bezogen:

Z Basel bi de Proteschtante
vergryfft me sich an Alte Dante!
Laternenvers Kerzedrepfli

Von Rom an die Hülfentschanze:

Es wird dr Märt mit Hailige vom Poobscht jetz
iberfluetet;
Als Wunder pryst dä alles a – ob s guetet oder
bluetet.
Mir Basler tigge anderscht: Mir wän erscht uf
Wunder proschte,
Wenn d Baselbieter z Basel ändlig zaale, was si
koschte!
Schnitzelbank Schwoobekäfer

Das FCB-Präsidium sorgt für guten Spott:

Letscht Johr hole dütschi Schuuter samt de
Schuutere
dä Jäggi René C. ewägg no Kaisersluutere.
Dä blybbt jo niene lang – mir hoffe s unverhohle,
denn kömme die scho gly dr Edelmaa go hoole!
Schnitzelbank Zahnstocher

*Und schliesslich ein Wort zur ewigen Freude
an der Fasnacht:*

Au mit Rimpf und ohni Zehn
find y d Fasnacht als no scheen.
Laternenvers Junterressli Alti Garde

Kritisieren die zunehmende zwischenmenschliche Kälte und Härte: d Schnuurebегge.

